

Selbstähnlich: Cihan Cakmak & Moshtari Hilal

Eröffnung
1. Juni 2022

Ausstellung
2. Juni bis
7. August 2022



Selbstähnlichkeit ist ein System,
bei dem eine Ähnlichkeit
der Einzelteile zum Gesamten
besteht oder auch das Ganze seinen
Bestandteilen ähnelt.

Self-similarity is a system
in which there is a similarity of the
individual parts to the
whole, or in which the whole
resembles its components.

de Mit *Selbstähnlich: Cihan Cakmak & Moshtari Hilal* zeigt basis e. V. Fotografien, Zeichnungen, Video- und Soundarbeiten der zwei Künstlerinnen erstmals gemeinsam in einer Ausstellung. Beide lassen ihre eigene Existenz mittels ihres Körpers, ihrer Erfahrungen und ihren Familienbiographien in ihr Werk einfließen. Sie widersetzen sich damit gesellschaftlichen Normen, thematisieren Ungleichheiten, Zugehörigkeiten sowie Machtverhältnisse und hinterfragen Stereotype von Weiblichkeit und Schönheit. Die subjektiven Erfahrungen und Ansätze ihrer Arbeiten erlauben so auch die Auseinandersetzung mit kollektiven Erfahrungen und gesamtgesellschaftlichen Strukturen.

In den Ausstellungsräumen sind die Arbeiten der Künstlerinnen teils gemeinsam, teils in eigenständigen, raumgreifenden Installationen zu sehen. Die drei gemischten Räume (Raum 1, 4 und 6) legen einen besonderen Fokus auf die übergeordneten Themen des Selbstporträts, den Bezug zu anderen Personen und das Verhältnis zur eigenen Familie. In diesen Räumen werden die Gemeinsamkeiten der beiden Künstlerinnen deutlich. Medial gibt es trotz der materiellen Unterschiede auch immer wieder Überschneidungen, so dass sich die Grenzen der Arbeiten – von den Selbstporträts hin zu den Videoarbeiten – auflösen. Auch in den kleinen Gesten, die in den Arbeiten beider Künstlerinnen zu sehen sind, gibt es Berührungspunkte. Gleichzeitig sind die Arbeiten in Hinblick auf die künstlerische Auseinandersetzung mit sozialen Beziehungen voller Gegensätze, so etwa in der An- oder Abwesenheit der Figur der Mutter. Immer wieder stellt sich die Frage ob und inwieweit ihre individuelle Erforschung des Selbst auch eine Auseinandersetzung mit ihren vermeintlich kollektiven Identitäten bedeutet. Zwischen diesen Themen von subjektiven Erkenntnissen und Empfindungen treten also auch übergeordnete gesellschaftliche Kontexte in Erscheinung, die nicht nur die beiden Künstlerinnen prägen. Die individuellen und persönlichen Ansätze von Cihan Cakmak und Moshtari Hilal bieten so vielfältige und ganz unterschiedliche Bezugspunkte für die Betrachter:innen.

en In the exhibition *Self-Similar: Cihan Cakmak & Moshtari Hilal* basis e. V. presents photographs, drawings, video and sound works by the artists for the first time together in a show. Both artists let their own existences enter into their work by incorporating their bodies, their experiences, and their family backgrounds. In this way, they resist social norms, calling into question stereotypes of femininity and beauty, and addressing themes of power relations, inequalities, and belonging. The subjective experiences and approaches of their work also enable the examination of collective experiences or structures of society in their entirety.

The artists' works in the exhibition can be viewed partly together and partly as independent, expansive installations. In the three mixed spaces (Rooms 1, 4, and 6), particular attention has been given to the overarching themes of the self-portrait, the relationship to other people, and the relationship to one's own family. The similarities between the two artists become evident in these rooms. In spite of material differences, recurrent overlaps exist in the media utilised too. As a result, boundaries dissolve between the artworks—from the self-portraits to the video works. Further, points of contact in the small gestures can be seen in the works of both artists. Contrasts simultaneously abound in the artworks in relation to the artistic scrutiny of social relationships, for example in the presence or absence of the figure of the mother. The question repeatedly arises whether, and, if so, to what extent, their particular examinations of the self in turn brings about an exploration of their apparently collective identities. Between these themes of subjective insights and sensations, central social contexts surface as well, which not only have a profound influence on the two artists, but on many people in the society too. The individual and personal approaches of Cihan Cakmak and Moshtari Hilal therefore offer diverse and very distinctive points of reference for the viewer.

Mariam Kamiab
(Kuratorin / curator)

de Beim Betreten des Raumes wird gleich deutlich, dass sich die Künstlerinnen hier mit ihren Selbstporträts selbstbestimmt Raum und Platz nehmen, der von ihnen kontrolliert wird. Besonders entscheidend ist dies, da sie damit für einen angemessenen und selbstbestimmten Umgang mit ihnen und ihren Darstellungen einstehen, der gesellschaftlich so nicht vorhanden ist. Gleichzeitig thematisieren Cakmak und Hilal somit auch Fragen zu Fremd- und Selbstbestimmung.

Cihan Cakmak lässt das Künstlerinnensubjekt in ihren seriellen Fotografien in Rollen schlüpfen und das mit allen Facetten der Verfremdung und Wandelbarkeit: Sie eignet sich Positionen und Gesten von Macht an, wie beispielsweise eine männlich gelesene liegende Haltung, deren Inszenierung an einen Sultan erinnern mag. Oder sie zeigt sich in verletzlicher Pose mit gekreuzten Armen und einer grauen Decke bedeckt. Durch ihre sensible Bildsprache macht sie deutlich, dass solche Inszenierungen bei ihr selbst und den von ihr Porträtierten nicht zwangsläufig unabhängig und selbstgewählt stattfinden. So sind diese Darstellungsformen vielmehr Ergebnis und Notwendigkeit für den Umgang mit Ausgrenzung, bedingt durch Rassismus, Sexismus, patriarchale Systeme und Klassismus.

Moshtari Hilal dient das Selbstporträt sowie ihre subjektiven Erfahrungen und Erinnerungen als Anfangspunkt für ihre künstlerische Arbeit. Ihre Zeichnungen setzen die eigene Bildsprache anstelle von stereotypen Darstellungen und hinterfragen so auch unsere Vorstellungen und die Bedeutung von Schönheit und Hässlichkeit. Versinnbildlicht wird dies oft durch das Motiv der Haare und das markante Profil mit Nase, welche in den Schwarz-Weiß-Bildern in ihrer Linienführung besonders hervortreten. Dunkle und starke Körperbehaarung gilt gesellschaftlich als unzivilisiert und unhygienisch. Das markante und behaarte Gesicht wird in der Regel geprägt durch das moderne Verständnis von Weiblichkeit abgelehnt. Bei Hilal stellen sie wiederum gemeinsam das Vokabular ihrer subjektiven Bildsprache. Während diese Haare in der Realität oft entfernt werden, fügt sie Moshtari Hilal den Körpern in ihren Zeichnungen bewusst in feiner Detailarbeit hinzu. Sie schafft so Darstellungen, die ihr in der Repräsentation von Menschen in den Medien und Bildern fehlten – jedes gezeichnete Haar und jede Linie tritt an die Stelle zensierter und assimilierter Geschichten und Leben.

en Upon entering the room, it immediately becomes apparent that the artists make use of the space with their self-portraits in an autonomous and scrutinising manner. This detail is especially important because they are therefore taking a self-assured and suitable stand in the way they approach themselves and their portrayals, an approach which society does not make available. At the same time, Cakmak and Hilal also address questions of heteronomy and self-determination.

In her serial photographs, Cihan Cakmak allows the female artist subject to slip into roles containing all the features of alienation and variability: she appropriates positions and gestures of power, such as a lying posture perceived to be male and that is suggestive of being a sultan. Or she presents herself in a vulnerable pose with crossed arms and covered with a grey blanket. Through her sensitive visual language, she makes it clear that this kind of staging does not necessarily occur autonomously for her and the people she portrays. This form of representation is instead the inescapable consequence of engaging with the topic of exclusion brought on by racism, sexism, patriarchal structures, and classism.

Moshtari Hilal makes use of the self-portrait, her subjective experiences, and her memories as starting points for her artistic work. Her drawings display an individual visual language, rather than stereotypical representations. They therefore also call into question conceptions and implications pertaining to beauty and ugliness. This is often symbolised by the motif of the hair and the striking profile with the nose, which are particularly prominent in the black and white contoured images. From a typical social standpoint, dark and strong body hair is viewed as uncivilised and unhygienic. The striking and hairy face is usually rejected influenced by prevalent and typical modern perceptions of femininity. Placed together, they in turn constitute the vocabulary of Hilal's subjective visual language. While this hair is usually removed in reality, Moshtari Hilal intentionally adds it to the bodies in her finely detailed drawings. She therefore creates representations that for her were missing in the portrayal of people in the media and in imagery generally—each hair and line that is drawn contains within it the censored and assimilated histories and lives.

de Moshtari Hilal's Selbstporträts gehen über in Familienporträts und den Versuch sich an die Anfänge der eigenen Geschichte durch ihr Familienarchiv zu erinnern. Die Familie der Künstlerin flüchtete aus Afghanistan als sie zwei Jahre alt war, somit verschwimmen die Erinnerungen an die Flucht und ihre ersten Lebensjahre. Ein Ansatz dieser Auseinandersetzung ist ihre Beschäftigung mit eigenen Familienaufnahmen aus den 1990er Jahren sowie mit einigen Aufnahmen von Reisen nach Kabul nach dem Nato-Einmarsch 2001. Hilal nimmt die Videokassetten als Ausgangspunkt für ihre Arbeit, verfremdet die Vorlagen und stellt sie in drei Kapiteln neu zusammen: Nostalgie, Fragmentierung, Verarbeitung. Zu sehen sind eine Vermählung, ihr 2. Geburtstag, eine Beförderung, Reisen in die Heimat, Silvesterfeiern, Familienbesuche und die Reinszenierung von Flucht als Spiel von Kindern.

Sie eröffnet so Fragen nach dem Umgang mit Erinnerungen: Entspricht die Wahrnehmung der Kinder auch der der Erwachsenen? Welche Faktoren prägten die Aufnahmen? Inwiefern dienen Videos dazu die Vergangenheit zu erzählen oder werden diese dadurch erst zu Erinnerungen? In *(Memories) in Technicolor* zeigt die Künstlerin ihre private Realität und damit Erinnerungen in und an eine vergangene Welt, getönt in den Farben einer zurückliegenden Technik.

en Moshtari Hilal's self-portraits blend with family portraits. It is an attempt to remember the early stages of her own past by way of her family archive. The artist's family fled Afghanistan when she was only two years old, so her memories of their flight and her first years alive have become blurred. One approach she takes for this examination is her focus on her own family recordings from the 1990s as well as some footage from trips to Kabul after the Nato invasion in 2001. Hilal considers the video cassettes as a starting point for altering the originals and reconstructing them into three chapters: nostalgia, fragmentation, processing. Shown are a marriage, her 2nd birthday, a promotion, trips home, New Year's Eve celebrations, family visits and the reenactment of flight as a game played by children.

In so doing, she opens up questions about how we engage with memories: do the perceptions of children correspond to those of adults? What factors shaped the recording? To what extent can videos portray the past, or do they themselves become memories? In *(Memories) in Technicolor*, the artist reveals her private reality and thus memories made in, and of, a past world tinted with the colours of a bygone technology.

de Sowohl Moshtari Hilal als auch Cihan Cakmak beschäftigen sich neben dem Selbstporträt, das auf einem individuellen Ansatz beruht, stark mit Kollektivität und Zugehörigkeit. Sie setzen sich selbst in Bezug zu den Menschen in ihrem Umfeld und bilden diese in ihrem Werk ab. In Cihan Cakmaks Arbeiten ist stets ein Wechselspiel zwischen Annäherung und Distanz erkennbar; Körper, die sich zwischen Verstecken und Zeigen bewegen, zwischen Schutz und Schutzlosigkeit. In ihren Fotografien ist die poetische Sprache zunächst visuell und ästhetisch ansprechend. Auf einer weiteren Ebene werden aber tieferliegende Gefühle erkundet. In den Fotografien aus *em fraktal* erforscht die Künstlerin eigene schmerzhaft Erfahrungen und setzt diese und sich selbst in Bezug zu anderen kurdischen Frauen. In den fotografischen Detailaufnahmen versucht Cakmak den Schmerz und die Traumata der Frauen, die teils über Generationen weitergegeben, aber nicht adressiert werden, künstlerisch zu verarbeiten. Denn auch wenn das Erlebte in der Vergangenheit liegt, speichert der Körper die Erfahrung, blockiert und verhindert so auch das Loslassen.

Cihan Cakmak nimmt Aspekte ihrer Familienbiografie als Anlass und Ausgangspunkt für ihre Serien, ohne diese unmittelbar abzubilden. Stattdessen porträtiert sie fremde, aber auch ihr bekannte Personen, um einzelne biografische Thematiken indirekt zu verhandeln. Moshtari Hilal dagegen zeigt vor allem ihr familiäres Umfeld. Sie stellt diese in Gruppenporträts dar oder auch einzeln in ihren Beziehungen zueinander. In diesen Zeichnungen verwendet sie, wie auch bei den Selbstporträts, eine ganz eigene Bildsprache. Wieder sind in den feinen schwarz-weißen Zeichnungen die hinzugefügten Haare und Konturen erkennbar. Doch besonders die floralen Elemente und das zarte Gefühl zwischen den Porträtierten tritt durch kleine Gesten und Berührungen hervor: dicht aneinander platziert Körper, unterschiedlich gemusterte Kleider, Zöpfe und behaarte Arme liegen im Fokus der Zeichnungen. Die Vorlagen dafür nimmt sie aus einem Archiv an Fotos, Erinnerungen und Erzählungen ihrer Familie und deren Alltag, ohne dabei einen voyeuristischen oder dokumentarischen Blick zu erschaffen. Sie nimmt Veränderungen vor, fügt fiktive Personen hinzu und lässt nur Aspekte der Realität einfließen. Ob das *Familienporträt* also tatsächlich Moshtari Hilals Familie darstellt, bleibt unklar. Sie selbst nennt diesen Ansatz semi-biografisch, eine autobiografische und gleichzeitig fiktive Selbstreflexion, um sich dem ethnografischen Blick der Betrachter:innen zu entziehen.

en Both Moshtari Hilal and Cihan Cakmak are particularly concerned with questions of collectivity and belonging, besides self-portraiture, for which they adopt an individual approach. They relate themselves to the people around them and depict them in their work. In Cihan Cakmak's works, there is always an interplay between closeness and distance; bodies that move between hiding and showing, between protection and defenselessness. In her photographs, the poetic language is primarily one of a visual and aesthetic appeal. Yet on another level, deeper feelings are explored. The photographs from *em fractal* relate to the artist's exploration of her own painful experiences and create links between them, herself, and other Kurdish women. The photographic details reveal Cakmak's attempts at artistically processing the pain and trauma of Kurdish women, some of which has been passed down through generations, yet has never been addressed. This is because, despite an experience being in the past, the body still stores it, blocks it, and consequently also prevents a release to take place.

Cihan Cakmak takes aspects of her family biography as the motive and starting point for her series, without actually depicting them. Instead, she portrays strangers, but also people she knows, so as to indirectly investigate individual biographical aspects. Moshtari Hilal, on the other hand, predominantly shows her family environment. She presents them in group portraits or on an individual basis in their relationships to each other. In these drawings, as in the self-portraits, she uses a very distinctive visual language. Once more, the added hair and contours are conspicuous in the fine black and white drawings. It is particularly the floral elements and the sensitive feeling that exists between the sitters which come to the fore through small gestures and touches: bodies in close proximity to one another, dresses with different patterns, as well as braids and hairy arms. She creates the patterns for them from an archive of photos, memories, and stories of her family and their daily lives, without yielding a voyeuristic or documentary character. She alters them, inserts fictive people, and only allows certain aspects of reality to enter. Hence, it remains unclear whether the *Familienporträt (family portrait)* truly depicts Moshtari Hilal's family. She herself refers to this approach as semi-biographical, an autobiographical and simultaneously fictitious self-reflection with the intention of avoiding a potentially ethnographic gaze from the viewer.

de Cihan Cakmaks Arbeit *em fraktal* besteht aus einer Soundinstallation (*01_träumen*), einer Videoinstallation (*02_erausgehen*) und Fotografien (*03_reflektieren*), die sich über die Ausstellungsräume verteilen.

Die Soundinstallation nimmt die Hörer:innen mit in die Träume der Künstlerin, die sie über Jahre hinweg aufgeschrieben hat. Es lassen sich Symbole, Orte und Beschreibungen wiedererkennen, die unweigerlich mit den Fotografien und den Videos verbunden sind. Was von dem Erzählten ist Realität? Was hat die Künstlerin und ihre Familie wirklich davon erlebt? Immer wieder gibt es diese Fragen und Wiedererkennungsmomente in Bezug zur visuellen Ebene.

Geprägt ist die Arbeit von Isolation und Abschottung, von Angst und Scham, aber auch von einer kollektiven Erfahrung, die sie in dieser Arbeit auf die kurdische Identität bezieht. Denn kaum eine kurdische Familienbiografie ist nicht geprägt von Verlust, Krieg und Vertreibung und das bereits über Generationen hinweg. Hinzu kommt für Cihan Cakmak das konservative Umfeld, v.a. für Frauen, das wie in den meisten Regionen der Welt geprägt ist von patriarchalen Vorgaben. Ihre Arbeit untersucht diese Erfahrungen auch in Hinblick auf Stereotype und Repräsentation und hinterfragt sie als Puzzlestücke einer vermeintlichen kollektiven Identität.

en Cihan Cakmak's work *em fractal* comprises a sound installation (*01_träumen / dreaming*), a video installation (*02_erausgehen / going out*), and photographs (*03_reflektieren / reflecting*), which are on display throughout the exhibition spaces.

The sound installation transports the listener into the dreams of the artist, which she has written down over the years. Linked to the photographs and the videos are recognisable symbols, places, and descriptions. What is actually real in the content that is conveyed? What did the artist and her family really experience? These questions as well as moments of recognition in relation to visual elements, repeatedly come to the fore.

The work engages with feelings of isolation and closure, fear and shame, yet also with collective experiences, all of which are references to Kurdish identity for the artist in this work. Over the course of generations, there is scarcely a Kurdish family biography that has not been affected by loss, war, and displacement. For Cihan Cakmak, this is worsened by the conservative atmosphere, particularly in regard to women, which is shaped by patriarchal expectations—a phenomenon that is typical for much of the world. Her work scrutinises these experiences in terms of stereotypes and representation as well as their roles as part of a supposed collective identity.

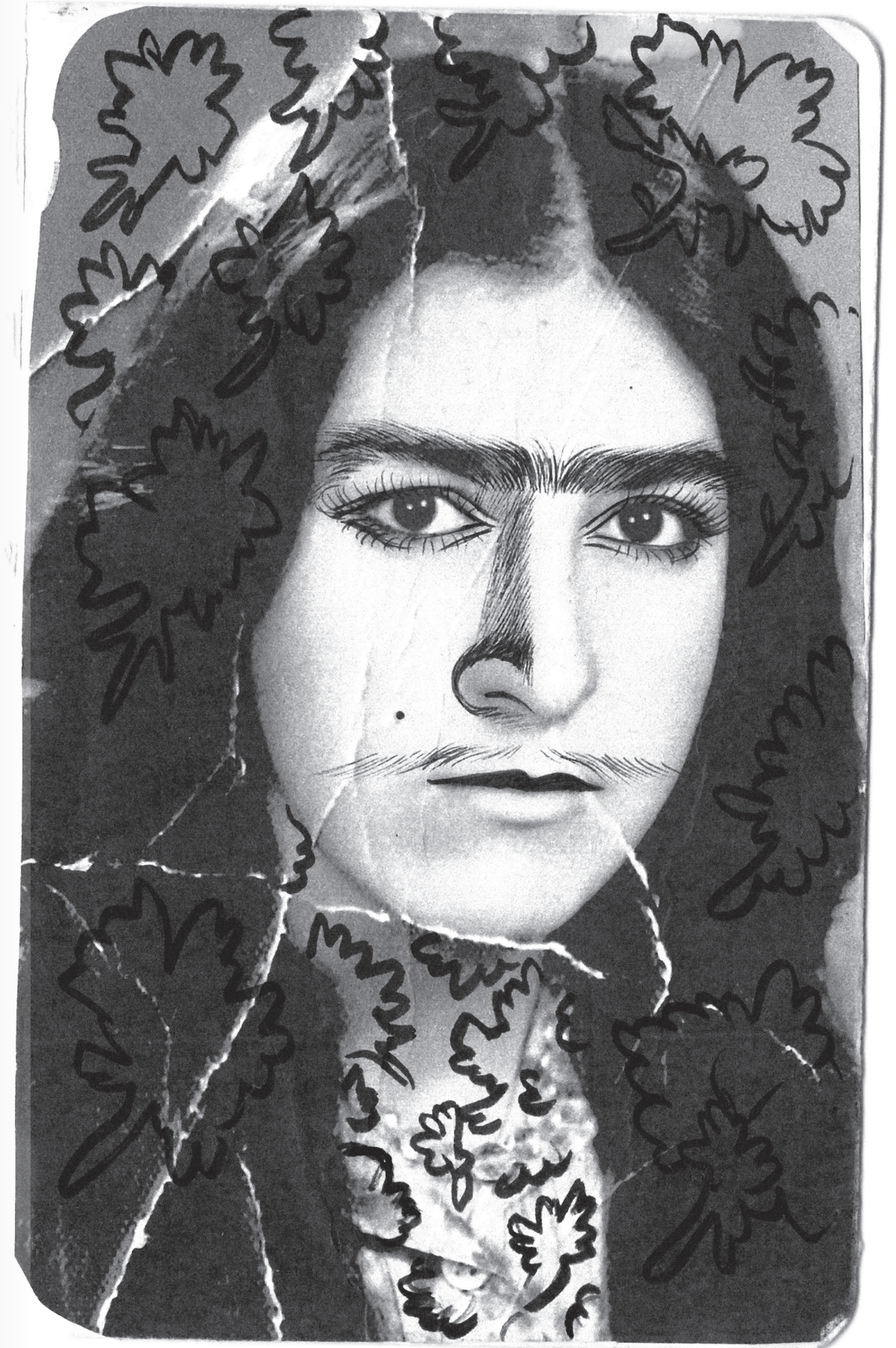
Herkunft Origin

Raum 6

de Die künstlerische Auseinandersetzung von Cihan Cakmak und Moshtari Hilal mit der eigenen Familienbiografie ist geprägt von Distanz und Nähe zugleich. In Raum 6 der Ausstellung wird dies auf besondere Weise thematisiert, denn die beiden ausgestellten Arbeiten beschäftigen sich mit den Müttern der Künstlerinnen. Moshtari Hilal filmt ihre Mutter mit einem Handy auf einer ihrer Reisen zurück nach Kabul und präsentiert dieses Video als Filmstill. Cihan Cakmak zeigt das stark vergrößerte Passfoto ihrer Mutter als sie aus dem kurdischen Teil der Türkei nach Deutschland kam, welches sich beim Annähern mehr und mehr in schwarz-weiße Punkte verwandelt. Beide Mütter mussten ihre Herkunftsländer verlassen. Die Künstlerinnen eignen sich diese Erfahrungen, die auch ihre Kindheit prägten, politisch an, um eine Abhandlung von Herkunft – besonders der eigenen – ohne Fremdefinition schaffen zu können. Sie nutzen den eigenen Blickwinkel und ihre Beziehung zu ihren Müttern, um die An- und Abwesenheit der Mutter in ihrem Leben, aber auch innerhalb der Gesellschaft zu thematisieren. Denn die Künstlerinnen behandeln nicht nur in ihren Selbstporträts, sondern auch mit den Darstellungen von Menschen in ihrem Umfeld gesellschaftliche Verhältnisse, die geprägt sind von ihren Erfahrungen mit strukturellen Problemen.

en Cihan Cakmak and Moshtari Hilal's artistic explorations of their individual family biographies is characterised by both distance and proximity. This is addressed in a rather special manner in Room 6 of the exhibition, as the two works on display focus on the artists' mothers. Moshtari Hilal films her mother with a mobile phone on one of her trips back to Kabul and presents this video as a film still. Cihan Cakmak shows a considerably enlarged passport photo of her mother when she first came to Germany from the Kurdish part of Turkey. The closer one gets, the more it appears to become a surface comprising black and white dots. Both mothers had to leave their countries of origin. The artists appropriate these experiences, which influenced their own childhoods, for creating a political perspective, to create a study of origin—particularly their own—while avoiding extrinsic definitions. They use their own outlooks and relationships to their mothers in order to engage with the presence and absence of a mother in their lives as well as within society. For it is not only their self-portraits that address those social conditions, but also the portrayal of people in their environments, who are shaped by the same experiences that the artists have had structural problems with.

Room 6



Moshtari Hilal, *Modar*, 2022
Stift auf Kopie von Foto,
27 × 22 cm
© the artist

Biografien Biographies

de Cihan Cakmak (*1993)
studierte Fotografie in Dortmund,
Lissabon und Leipzig und machte eine
Fortbildung am ICP in New York City.
Seit 2015 ist sie Stipendatin der
Friedrich Ebert Stiftung und seit 2021
Meisterschülerin bei Prof.'in Tina Bara
an der Hochschule für Grafik und
Buchkunst Leipzig.

en Cihan Cakmak (*1993)
studied photography in Dortmund,
Lisbon, and Leipzig, and completed
further education at the ICP in
New York City. Since 2015, she has
been the scholarship holder of the
Friedrich Ebert Stiftung and, since
2021, a master student of Prof. Tina
Bara at the Academy of Fine Arts
Leipzig.

Ausstellungen (Auswahl) & Auszeichnungen

● 2022
Where I've never been, Einzelaus-
stellung, Kunsthalle Erfurt

TW: Europe, Cinematic Program /
Jonas Höschl, Eigen+Art Lab, Berlin

● 2021
Diplom Ausstellung, HGB Leipzig,
Rössing-Preis für Fotografie

In Search of Identity, F2-Fotofestival,
Flottmannhallen, Herne

Paradise Lost #gender shift, Gruppen-
ausstellung, DG-Kunstraum, München

Hellerau Photography Award 2021,
Gruppenausstellung, Forum für zeit-
genössische Fotografie, Dresden

● 2020
Gewinnerin des *Paula Modersohn-
Becker Nachwuchspreises*,
Barkenhoff, Worpswede

Fragments from now,
Bundeskunsthalle, Bonn

*gestern heute morgen – Die globalen
Krisen der Zukunft*, Sprechsaal,
Gruppenausstellung, Berlin

Exhibitions (selection) & Awards

● 2022
Where I've never been, solo exhibition,
Kunsthalle Erfurt

TW: Europe, Cinematic Program /
Jonas Höschl, Eigen+Art Lab, Berlin

● 2021
Diploma Exhibition, HGB Leipzig,
Rössing Prize for Photography

In Search of Identity, F2-Fotofestival,
Flottmannhallen, Herne

Paradise Lost #gender shift, group
exhibition, DG-Kunstraum, Munich

Hellerau Photography Award 2021,
group exhibition, Forum for Contem-
porary Photography, Dresden

● 2020
Winner of the *Paula Modersohn-
Becker Young Artist Award*,
Barkenhoff, Worpswede

Fragments from now,
Bundeskunsthalle, Bonn

*gestern heute morgen – Die globalen
Krisen der Zukunft*, Sprechsaal,
group exhibition, Berlin

Biografien Biographies

de Moshtari Hilal (*1993)
studierte Islam-, Kultur- und Politik-
wissenschaften mit dem Schwerpunkt
auf Gender und Dekoloniale Studien in
Hamburg, Amman, Berlin und London.
Sie ist Mitbegründerin von AVAH (Afghan
Visual Arts and History) und CCC
(Curating Through Conflict with Care).

en Moshtari Hilal (*1993)
studied Islamic, cultural, and political
sciences with a focus on gender and
decolonial studies in Hamburg,
Amman, Berlin, and London. She is the
cofounder of AVAH (Afghan Visual Arts
and History) and CCC (Curating
Through Conflict with Care).

Ausstellungen (Auswahl)

● 2021
CANONS, Gruppenausstellung, Galerie
Derouillon, Haut Marais, Paris

● 2020
The Warm Pillow was My Mother,
The Blanket My Father, Einzel-
ausstellung, Âme Nue, Hamburg

STRUKTUR, Doppelausstellung mit
Barbara Lüdde, Feinkunst Krüger,
Hamburg

● 2019
*La Nuit de l'Instant c'est l'imagination
au pouvoir*, Gruppenausstellung,
Centre Photographique Marseille

The Flowers of Evil, Gruppenausstellung,
Sopot National Gallery of Art, Polen

● 2018
*BANAL – an exploration of everyday
aesthetics*, Einzelausstellung, Enclave
Lab, Goldsmith University, London

*The Angle of a Phallus is Equal to the
Angle of a Nose*, Einzelausstellung,
Galerie 21, Vorwerk-Stift, Hamburg

Artist Talks (Auswahl)

● 2021
*#Kunstfreiheit: Let's Talk about... mit
Moshtari Hilal*, Museumsquartier
Osnabrück

● 2020
*Unlearning Ugliness – About Artistic
Practice and Colonial Seeing Habits*,
MARKK, Hamburg

Exhibitions (selection)

● 2021
CANONS, group exhibition, Galerie
Derouillon, Haut Marais, Paris

● 2020
The Warm Pillow was My Mother,
The Blanket My Father, solo exhibition,
Âme Nue, Hamburg

STRUKTUR, double exhibition with
Barbara Lüdde, Feinkunst Krüger,
Hamburg

● 2019
*La Nuit de l'Instant c'est l'imagination
au pouvoir*, group exhibition, Centre
Photographique Marseille

The Flowers of Evil, group exhibition,
Sopot National Gallery of Art, Poland

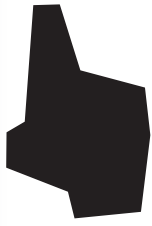
● 2018
*BANAL – an exploration of everyday
aesthetics*, solo exhibition, Enclave
Lab, Goldsmith University, London

*The Angle of a Phallus is Equal to the
Angle of a Nose*, solo exhibition,
Galerie 21, Vorwerk-Stift, Hamburg

Artist Talks (selection)

● 2021
*#Art freedom: Let's Talk about... with
Moshtari Hilal*, Museumsquartier
Osnabrück

● 2020
*Unlearning Ugliness—About Artistic
Practice and Colonial Seeing Habits*,
MARKK, Hamburg



basis

Gefördert durch:

**hessische
kultur
stiftung**

 **KULTURAMT
STADT FRANKFURT AM MAIN**

basis e.V.

Gutleutstraße 8-12
60329 Frankfurt
www.basis-frankfurt.de

Öffnungszeiten

Di-Fr: 14-19 Uhr

Sa/So: 12-18 Uhr